

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 59 (1999-2000)
Heft: 3: [Dialogisches Lernen]

Artikel: Das Reisetagebuch nach Urs Ruf
Autor: Caprez, Vreni / Vinzens, Madleina / Mathiuet, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Reisetagebuch nach Urs Ruf

«Beim Reisen sucht man den gleichen Ort oft mehrmals auf. Andere Orte lässt man aus».

Urs Ruf

Das Reisetagebuch (nachstehend RTB genannt) soll ein Tagebuch über die Reise durch das Schuljahr sein. Dies weniger im stofflichen als im gefühlsmässigen Bereich, im Bereich des Empfindens, des Wohlbefindens. Zum RTB gehört auch die Aussage «Schreiben ist wichtiger als Rechtschreiben». Das heisst, im RTB soll sich das Kind so ausdrücken können und dürfen wie es gerade empfindet, ohne den Rotstift oder Zensuren fürchten zu müssen. Das RTB ist auch nicht einzig zum Schreiben bestimmt. Der Schüler, die Schülerin darf auch andere Kommunikationsmittel verwenden. Warum nicht ein Erlebnis zeichnen, ein Souvenir des Ausfluges einkleben oder eine Fotodokumentation der Schulreise gestalten?

In meiner zweisprachigen Schule (ab 4. Klasse) ist es mir sehr wichtig, dass sich die Schüler in ihrer Sprache, d.h. in der ihnen näherliegenden Sprache, was gar nicht immer die Unterrichtssprache ist, ausdrücken dürfen. Unsere Unterrichtssprache ist bis zur dritten Klasse romanisch. Die meisten Schüler sprechen aber zu Hause und in Gesellschaft deutsch, daher ist ihnen diese Sprache oft geläufiger obwohl sie noch keinen oder kaum Unterricht in deutscher Rechtschreibung genossen haben. Trotzdem können sie sich oft besser in deutsch ausdrücken, weil vor allem der Wortschatz reicher und die Redewendungen gewählter sind. Auf Rechtschreibung wird aber überhaupt nicht geachtet. Die Schüler schreiben vor allem am Anfang oft phonetisch.

Das RTB ist ein ganz besonderes Heft. Dies kann sich in seinem Äusseren zeigen, muss aber nicht. So habe ich zum Beispiel ein Heft in einem besonderen Format, mit einer besonderen Lineatur oder sogar aus einem besonders hübschen Papier als RTB gewählt. Dies kann auch die Schüler zu lustvollerem Schreiben animieren und motivieren, welche sonst nicht gerade gerne Texte schreiben.

Was wird nun aber ins RTB geschrieben? Bei mir sind RTB-Aufträge immer auch Wochenplan-Aufträge. Diese müssen nicht jede Woche vorhanden sein, können aber. Je nach Situation kann es z.B. heissen: «Beschreibe deine persönlichen Eindrücke der Schulreise, der Theateraufführung oder der Projekttag» oder es kann heissen: «Wie hat dir die Fortsetzungsgeschichte gefallen?». Zu einem solchen Auftrag brauchen viele Schüler noch eine detailliertere Hilfe in Form von gezielten Fragen zu Inhalt oder Form. Von Zeit zu Zeit kann der Auftrag auch heissen: «Mache deine Mitschüler gluschtig auf ein gutes Bibliotheksbuch». Ein solcher Auftrag hat dann unwillkürlich einen Sesseltanz zur Folge.

Im RTB darf der Schüler aber auch seine ganz persönlichen Gedanken festhalten. Nebst dem öffentlichen Sesseltanz gibt es auch den geschützten Bereich. So ist es schon vorgekommen, dass ein Text zugeeckt und mit «persönlich» beschriftet war. Vielleicht ist er sogar mit einem bestimmten Namen eines Mitschülers oder auch des Lehrers versehen. Selbstverständlich werden solche Angaben von den anderen respektiert. Aber auch beim Sesseltanz kann es vorkommen, dass ein Schüler seine Gedanken nicht preisgeben will, dann darf er allerdings auch keine Texte der Mitschüler lesen, d.h. wer lesen will muss kommentieren und muss auch seinen Text zum Lesen freigeben.

Steht auf einem Wochenplan kein RTB-Auftrag, heisst das nicht, dass man nichts schreiben darf. Den Schülern ist jederzeit freigestellt, Einträge zu machen und davon wird meist auch rege Gebrauch gemacht. Oft beschreiben oder dokumentieren sie einfach Schulsituationen die sie beschäftigen, die sie gerade besonders beeindruckt haben oder die ihnen aus irgend einem Grund missfallen haben. Es fällt vielen Kindern leichter, Kritik schriftlich zu deponieren als mündlich. Bei solchen Einträgen bin meiner Meinung nach ich gefordert. Je

nachdem erfordert ein solcher Eintrag ein Gespräch mit dem einzelnen Kind oder mit der ganzen Klasse. Auf jeden Fall aber muss ich den Eintrag schriftlich kommentieren. Dies gilt sowieso für alle Einträge ohne Sesseltanz. Um dem Kind zu zeigen, dass seine Arbeit ernstgenommen wird, lese und kommentiere ich jeden Eintrag ins RTB. Dadurch entsteht ein Dialog über ein bestimmtes Thema. Das Kind lernt aber auch, sich verständlich auszudrücken und geschriebenes zu verstehen und zu interpretieren.

Vreni Capozzi

Kernidee

Eine Kernidee ist eine besondere Form eines Auftrages. Sie ermöglicht eine individuelle Auseinandersetzung mit der Aufgabe.

Die Kernidee weist folgende Merkmale auf:

- erfüllbar für alle
- umfassendere Auseinandersetzung für Könner
- weil der Auftrag offen ist, sind die Lösungen nicht voraussehbar
- ermutigend, wenn jeder den ihm gemässen Zugang wählen kann
- herausfordernd, wenn sie ins Herz der Sache zielen
- spannend, wenn Individuelles gefragt ist.

Für meine Zweitklässler formulierte ich folgende Aufgabe, welche als mögliche Kernidee verstanden werden kann: Schreibe deine Lieblingszahl auf ein Blatt und zeichne daraus ein Bild.

Schüler T. schrieb die Zahl 8 und zeichnete daraus eine Achterbahn.

Die Arbeit mit solchen Kernideen macht den Kindern und mir grossen Spass. Die individuellen Lösungen sorgen immer wieder für Überraschungen und regen einen natürlichen Austausch unter den Schülern an.

Madleina Vinzens

Spuren

Aus dem Schulbuch «Ich-Du-Wir» (Ruf/Gallin) hatte das Team die Kernidee «Spuren legen und lesen» ausgewählt. Die

Ich finde das Endgut jetzt mein i nümme von ista. Da ist er ganz verzweifelt.

Idee war, mit den Kindern ganzheitlich über das Thema nachzudenken, Spuren sehen lernen, Spuren lesen aber auch eigene Spuren legen. Das ganze Primarschulteam inkl. KK von Flims-Trin-Tamins teilte sich in Stufenteams auf und bereitete in zwei Tagen ein Wochenprojekt zum Thema «Spuren» vor. Während der Arbeitsphasen besuchten wir uns immer wieder gegenseitig um die Entwicklung der Arbeiten mitzuverfolgen. Am Samstag fand die arbeitsintensive Woche in der Aula mit einer Ausstellung über die gelegten Spuren ihren Abschluss. Noch einmal hatten alle Beteiligten, aber auch Eltern und andere Interessierte die Möglichkeit Spuren zu sehen, zu lesen, zu interpretieren. Sowohl Lehrer wie Schüler waren von dieser Arbeitsform begeistert.

Es entstanden Arbeiten im gestalterischen Bereich, Gedichte, Bildergeschichten, Tinten-, Fuss- und Handspuren. Aber auch Töne und Geräusche wurden produziert, registriert und wiedergeben.

Martin Mathiuet

Sesseltanz

Was ist ein Sesseltanz?

Beim Sesseltanz bleiben die Arbeiten der Schüler am jeweiligen Platz. Die Schüler verfügen über eine gewisse Zeit, umherzugehen, sich an einen freien Platz hinzusetzen und die Arbeiten der anderen zu lesen. Es gibt verschiedene Ausführungen. Man kann für die Zeit des Herumgehens beispielsweise Musik laufen lassen. Wenn die Musik abgestellt wird, setzen sich die Schüler ohne zu sprechen an einen Platz und lesen die Arbeit, die vor ihnen liegt.

Eine andere Variante ist, dass die Schüler aufstehen und umhergehen, wenn sie

einen Arbeit gelesen haben. Sie setzen sich anschliessend an den nächsten freien Platz und beschäftigen sich mit diesem Text.

Für diesen Sesseltanz gibt es einige Regeln, an die sich die Schüler halten müssen.

- Beim Sesseltanz dürfen nur Schüler die Texte der anderen lesen, die bereit sind, die eigenen Texte lesen zu lassen.
- Die Texte, die gelesen werden, müssen mit einem Kommentar versehen werden.
- Die Kommentare dürfen nicht anonym sein, d.h. jeder muss seinen Namen unter den Kommentar setzen.
- Es dürfen keine beleidigende Kommentare geschrieben werden.

Ein Ziel des Sesseltanzes ist, dass sich die Schüler mit verschiedenen Texten beschäftigen können. Der Kommentar zwingt sie, den Text nicht nur oberflächlich zu lesen, sondern sich mit ihm inhaltlich und sprachlich auseinanderzusetzen und die Kritik in Worte zu fassen. Auch zwingt es den Schreiber, Texte nicht nur für den Lehrer zu schreiben, sondern für ein erweitertes Publikum, das die Texte vielleicht anders interpretiert. Diese Art von Schreiben und Lesen motiviert die Schüler, auch mehr auf die Rechtschreibung, Grammatik und das Verständnis zu achten.

Erfahrungen

Der Sesseltanz funktioniert in den meisten Fällen sehr gut. Die Schüler brauchen eine gewisse Anlaufzeit, sich damit abzufinden, dass nicht nur der Lehrer ihre Texte liest, sondern auch ihre Mitschüler. Ingeheim geniessen sie es aber doch. Bei den Kommentaren besteht auch noch die Möglich-

keit für Rückfragen oder sogar nochmals Rückmeldungen zu geben. Es kann sogar zu einem richtigen schriftlichen Dialog kommen.

Bei vielen Schülern stellt sich die Schwierigkeit, die Kommentare zu formulieren. Sie können wohl auf sprachliche Fehler aufmerksam machen, aber inhaltlich ist es für sie schwierig, eine aussagekräftige Kritik anzubringen. Hier kann der Lehrer mit Beispielen von Formulierungen sicher helfen.

Die Schüler lesen gerne Texte von Mitschülern. Es gab bei meinen Klassen nie einen Schüler, der sich geweigert hätte, seine Arbeiten von den anderen lesen zu lassen. Wahrscheinlich ist die Neugier grösser als die Angst.

Für den Lehrer gibt es noch einen wichtigen Hinweis bezüglich Texte. Keine von den Schülern verfasste Texte sollten kommentarlos zurückgegeben werden. Wie und in welcher Form er dies tut, ist dem Lehrer überlassen.

Christian Erni

Bewertung

«Häklein oder Noten, beides ist doch schlussendlich dasselbe, ein Häklein bedeutet eine Vier, zwei Häklein eine Fünf und drei Häklein eine Sechs, also kann ich gerade so gut die Noten setzen.»

Mit diesem Zitat einer Lehrerin möchte ich hier an dieser Stelle kurz aufzeigen, welche positiven Erfahrungen ich zusammen mit meinen Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit diesem Rückmeldesystem und der Arbeit im Reisetagebuch gemacht habe.

Folgende Überlegungen sind mir dabei wichtig:

- Ich wende diese Art Rückmeldung vor allem im Reisetagebuch an.
- Vereinzelt brauchte ich diese Art Rückmeldung auch bei Aufsätzen und bei Berichten, welche die Schülerinnen und Schüler verfassten.
- Ich verwende diese Art von Beurteilung bewusst nicht bei Prüfungen.

Gibt es eine Strophe, eine Zeile oder eine Wendung, die dir besonders aufgefallen ist? Schreibe sie ab und beschreibe, was das Besondere ist

Erfahrungen und Fazit

Der Dialog, welcher zwischen der Lehrperson und der Schülerin oder dem Schüler im Reisetagebuch durch diese Art von Rückmeldung entsteht, ist einzigartig und bereichernd für beide Seiten. Gebe ich zum Beispiel eine Arbeit mit einem gestrichenen Häklein zurück (dies bedeutet, die Arbeit ist mit zu wenig Engagement erledigt worden und muss wiederholt werden), so hat dies im Laufe der Zeit einen anderen Bewertungscharakter angenommen, als wenn ich einfach eine Note 3 hinschreibe.

Die Schülerin und der Schüler erhält mit dem gestrichenen Häklein den Auftrag, die Arbeit noch einmal in Angriff zu nehmen und kann sich nicht mit einer ungenügenden Note «zufrieden» geben. In diesem

Sinn ist es für den Schüler viel strenger, denn er weiss genau, dass die Arbeit auch nicht angenommen werden kann. Die Qualität mit der Arbeit im Reisetagebuch hat bei mir in den letzten Jahren in der Schulstube wesentlich dazugewonnen, nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkt der ganzheitlichen Schülerbeurteilung. Hier geht es im Wesentlichen um den Schüler als ganze Person. Wie denkt der Schüler, wie geht er die gestellten Probleme an, was sind seine Überlegungen und Gedankengänge, wie seine Begründungen und seine Argumentationen. Solche Fragen sind auch für mich als Lehrperson viel bedeutender und aufschlussreicher als irgendwelche Abfragerei von reinem Wissen.

Hier wird der Unterricht plötzlich wieder spannend und fordert mich als Lehrperson echt heraus. Immer wieder fällt es mir schwer, einen passenden Kommentar zum Häklein dazu zu schreiben, denn meine Bewertung und Kommentierung sollte ja weiterhelfen, motivieren, unterstützen und nicht zuletzt fördernd und fordernd wirken.

Wenn ich jeweils die strahlenden Gesichter meiner Schülerinnen und Schüler sehe, wenn sie für eine Arbeit oder auch für eine gelungene Idee einen Wurf (dies sind drei Häklein) am Heftrand entdecken, so weiss ich, dass diese Arbeit nicht nur mir als Lehrer Freude gemacht hat!

Stefan Wiesner

Meine persönliche Kernidee

Im Konzept des dialogischen Lernens von Peter Gallin und Urs Ruf stehen Kernideen am Beginn jedes Lernprozesses. Kernideen sind die zündenden Funken, der Antrieb des Motors beim Lernen auf eigenen Wegen.

Meine persönliche Kernidee:

Kinder lernen aus Neugierde, aus Freude, aus Unternehmungslust und aus wirklichem Interesse an der Sache.

Wenn Kinder einen Lernstoff (z.B. Bruchrechnen, Schriftdeutsche Sätze bauen) auf eigenen Wegen erkunden, verstehen sie das so erworbene Wissen nachhaltig. Wissen ist so nicht nur reproduzierte Hülse, sondern selbst produzierter Inhalt.

Vor dem Weiterlesen zu lösender Auftrag:

- Finde oder erfinde ein paar Gründe, warum diese Kernidee in unseren Schulen nicht umsetzbar ist.
- oder wahlweise:
- Finde oder erfinde ein paar Beweise, die belegen, dass man das ja schon immer so gemacht hat.

Es wäre jetzt für mich sehr spannend eure Beiträge zu lesen, um dann mit euch die Diskussion über eure Aussagen aufnehmen zu können. Noch spannender wäre es,

wenn wir die einzelnen Beiträge untereinander austauschen und uns gegenseitig Rückmeldungen zu deren Inhalt schreiben könnten. Wir wären mitten drin in einem Dialog und könnten viel von einander erfahren.

Für mich als Lehrerin und Therapeutin ist es höchst spannend mit dem Kind einen Dialog aufzunehmen zum Lernthema, das wir bearbeiten wollen. Wenn wir als Lehrende so tun als ob wir alles wüssten und annehmen, dass Lernende nichts oder nicht viel wissen, entsteht ein hierarchisches Gefälle zwischen Lehrenden und Lernenden. Das behindert oder blockiert den Lernprozess. Die Kinder verlieren jegliche Lust, sich an der Suche nach dieser scheinbar schon fertigen, ja perfekten Wahrheit mit eigenen Beiträgen zu beteiligen. Der Lehrende bringt den Lernstoff bei, die Lernenden haben ihn zu übernehmen. Das ist nicht Lernen, das ist langweiliges Reproduzieren und entspricht in keiner Weise dem, wie Kinder von sich aus in den ersten Lebensjahren eine ganze Menge gelernt haben. Kinder lernen aus Neugierde, aus Freude, aus Unternehmungslust und aus wirklichem Interesse an der Sache. darum sieht lernen bei Kindern oft aus wie ein Spiel.

Was ich zwischen meinen Schülerinnen und mir verwirklichen möchte, ist ein Dialog. Zuerst einigen wir uns über den zu bearbeitenden Lernstoff und wir setzen uns ein Lernziel. In der therapeutischen Arbeit bestimmt die Schülerin weitgehend mit, was sie als für sich wichtig erachtet. Ich respektiere diese Lernziele, denn ich glaube daran, dass jedes Kind sehr gut abschätzen kann, was es braucht. In der Arbeit mit Klassen ist es wohl öfter der Lehrer, der auf Grund des Lehrplanes die Inhalte bestimmt. Aber auch in diesen Fällen ist es nützlich, mit den Kindern den Faden des dialogischen Lernens aufzunehmen.

Ich habe zwar meine Position zu einem bestimmten Lernstoff, halte mich aber in einer Anfangsphase zurück. Ich gebe der Schülerin den Vorrang, die Zeit und Gelegenheit sich ihre Position selbst zu erarbeiten. Dies geschieht mit dem Mittel der schriftlichen Aufträge, die so offen formuliert sind, dass nicht nur eine bestimmte Antwort möglich ist (die ich als Lehrperson womöglich zum Voraus schon kenne), sondern, dass es für die Schülerin interessant ist, sich ihre eigenen Gedanken zu machen und diese dann zu Papier zu bringen. In der therapeutischen Arbeit habe ich es öfters mit sehr impulsiven Kindern zu tun,